

Ersteinst täglich, zu 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Nadebystraße 20. — Die Redaktion befindet sich Elisenstraße 24 (Borchschunden von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Kaiserplatz 1 (Papierhandlung Hof. Kompott).
 Herausgeber: Hr. 58. Verlag der Druckerei des „Palaer Tagblatt“ (Hr. W. Kompott & Co.).
 Verantwortlich: Redakteur Otto Dubez für die Redaktion und Druckerei verantwortlich; Hans Zerbet.

Palaer Tagblatt

Frankfurter 10 Pct. r.
 Druckpreis: 3 K 20 l. —
 Abonnement: 9 K — l.
 Für das Ausland erhöht sich die Preisgebühr um die Speditionskosten.
 Anzeigenpreis: eine Zeile (4 mm hoch, 10 mm lang) 30 h, ein Wort in Zeile 4 h, in Fettdruck 8 h. Kleinanzeigen werden mit 2 K für eine Zeile berechnet. Anzeigen für den Tag mit 1 K für eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang. Pola, Sonntag, 13. August 1916. Nr. 3591.

Erfolgreiches Fortschreiten des Angriffes in den Karpathen.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 12. August. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Heresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Der Angriff der in den Karpathen kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen schreitet erfolgreich vorwärts. Sie nahmen dem Feinde gestern 700 Gefangene und 3 Maschinengewehre ab. Südlich von Borochta wurden verlorene russische Gegenstände reiflos abgewiesen. Somit kam es im Bereiche der Heresfront des Erzherzogs nur mehr an der inneren Flota Lipa und südlich Zoloseje zu lebhafterer Gefechtsstätigkeit. — Heresfront Hindenburg: Die Armee Böhm.-Ermolli schlug westlich Zoloseje mehrere starke russische Angriffe ab. Westlich Kosowka wurden bei einem Ueberfall auf feindliche Vorpostenstellungen 170 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht. Südlich von Stobycha brachen abermals russische Uebergangversuche zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Abschnitt zwischen dem Meer und dem Bippadiale wurden mehrere Versuche der Italiener, sich unseren neuen Stellungen zu nähern, durch Feuer vereitelt. Auf den Höhen östlich von Görz schlugen unsere Truppen wieder einen starken Angriff ab. Hierbei nahmen sie 10 Offiziere, 140 Mann gefangen. Der Monte Santo stand unter beständig feindlicher Artilleriefeuer. An der Tiroler Front brachten uns kleinere Unternehmungen 89 Gefangene, darunter 5 Offiziere, und 1 Maschinengewehr ein.

Südböhmischer Kriegsschauplatz: Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Ereignisse zur See.

Wien, 12. August. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Seeflugzeuge belegten in der Nacht vom 11. zum 12. August die feindlichen Batterien an der Fongomündung, die feindliche Flugstation Borgo und die Abwehrwerke bei Monsalame sehr wirksam mit Bomben und kehrten trotz heftigster Beschädigung unverfehrt zurück.
 R. u. k. Flottenkommando.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 12. August. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Thiepval und dem Fontreauxwalde, sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich Düiters und bei Pozieres wurden sie im Nahkampfe und durch Gegenstöße abgewiesen. Nördlich Bagentule-Beit und bei Guillemont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, der Infanterie und der Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen. Sie drangen nördlich von ein kleines Waldstück ein. Südlich der Somme mislang ein feindlicher Selbststöß bei Verleur. Rechts der Maas sind in der Nacht zum 11. August Handgranatengriffe nordwestlich des Werkes Thiamont, gestern ebenfalls starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front Hindenburgs: Bei Dubezieg am Strammien, westlich des Nebelers und südlich Zareze griffen russische Abteilungen vorgerückt an. Deutsche Fliegergeschwader belegten in den letzten Tagen an der Bahn Kowel—Sarny und nördlich derselben umfangreiche Truppenlager ausgiebig mit Bom-

ben. — Front Erzherzog Karls: Vorbereits der Höhe Caput traten deutsche Truppen ins Gefecht.
Vollankriegsschauplatz: Die gestern wiederholten schwächlichen Scheingriffe des Gegners südlich des Doiranfes erlitten schnell in unserem Artilleriefeuer. Oberste Heeresleitung.

Berichte der feindlichen Generalsstäbe.

Französischer Nachmittagsbericht vom 10. August. Nördlich der Somme machten wir im Laufe der Nacht einige Fortschritte nördlich des Hemwalbes und brachten gegen 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre ein. Südlich der Somme wurden deutsche Aufklärungsabteilungen, die mit Flammenwerfern an unsere Stellungen heranzukommen versuchten, durch unser Feuer zerstreut. Im übrigen kein Ereignis von Belang.

Französischer Abendbericht vom 10. August. Mit Ausnahme der ziemlich starken Artilleriestärke im Norden der Somme und in der Gegend des Werkes Thiamont verging der Tag an der gesamten Front ruhig. Das schlechte Wetter behindert nach wie vor die Operationen.

Englischer Abendbericht vom 9. August. Nordwestlich von Pozieres haben die australischen Truppen unsere Linien in einer Ausdehnung von 600 Yards um 200 Yards vorgedrückt. Im übrigen verging der Tag ruhig.

Englischer Nachmittagsbericht vom 10. August. Die letzte Nacht verging an unserer Front im allgemeinen ruhig; nur südlich von Tronswälden beschloß der Feind unsere Linien mit Granaten. Nordwestlich von Pozieres machten wir in örtlichen Unternehmungen einige Fortschritte und besetzten uns in den gegenwärtigen Stellungen. Wir machten 72 Gefangene. Südlich von Arras zerstörten wir feindliche Sappen und fügten dem Feinde Verluste zu. Ein ähnliches Unternehmen des Feindes gegen unsere Graben nordwestlich von Hullysch hatte keinen Erfolg. Eine Minenprengung südlich von Loos hatte keine Wirkung.

Die Friedensziele.

Gustav v. Schmoller, der berühmte Nationalökonom der Berliner Universität, spricht sich im neuen Heft der „Deutschen Politik“ über deutsche Friedensgedanken aus. „Die Zentralmächte“, schreibt er, „können dem Biederband den Entschluß zum Frieden erleichtern, wenn sie in ihren Siegesansprüchen gemäßigt auftreten. Das ist aber leichter gesagt als getan. Eine deutsche Regierung, welche auf jede Machterweiterung und jede Kontribution verzichtete, grübe sich selbst ihr Grab. Das deutsche Volksgesühl würde sich nach so großen Wunsopfern und so großen Siegen wie ein Mann dagegen erheben.“

Die große Frage ist, wo liegt der Punkt zwischen unverantwortlicher Schwäche und Friedensliebe und der weitsichtigen Klugheit, die trotz unserer Siege uns Wähigung aus Rücksicht auf die Zukunft auferlegt? Die Stimmen in Deutschland zerfallen in drei Gruppen. Das Siegesgesühl, die patriotische Begeisterung und das wirtschaftliche Interesse verlangen in begrifflicher Grundstimmung einen möglichst großen Siegespreis. Eine fast überflüssige, in die Zukunft wirkende Wähigung will sich fast mit dem Status quo ante beruhigen. Die Mehrzahl der vernünftigen Leute einschließend der Regierung hält die Mitte zwischen den beiden Extremen. Ich persönlich war in den ersten Kriegsmomenten, vor unseren großen Siegen geneigt, mich der zweiten Gruppe zu nähern; heute schreibe ich mich auf Grund unserer Erfolge der letztgenannten an. Als die preußischen Truppen 1866 vor Wien und bei Frankfurt standen, wollte König Wilhelm das deutsche Nordböhmen und die altpreußischen Lande Ansbach-Bayreuth haben. Bismarck mußte ihm

klar zu machen, daß beide Forderungen wegen ihrer Wirkung auf die Zukunft falsch wären. Als die Preußen 1870 Paris erreicht hatten, verlangte ganz Deutschland die Rückgabe Elb-Lothringens. Bismarck war wegen des künftigen Krieges dagegen. Die Generale verlangten es aus militärischen Gründen. Und ich glaube heute, daß sie recht hatten, obwohl ich damals Bismarcks Standpunkt teilte. Friedrich den Großen haben die Rücksichten auf einen etwaigen zweiten und dritten schlesischen Krieg nicht vom Erwerb Schlesiens nach dem ersten abgehalten; auf dem Wege zur Großmacht mußte Preußen Schlesien erobern, während Oesterreich mit und ohne Schlesien damals so ziemlich die gleiche Großmacht blieb. So müssen heute England und Rußland, Frankreich und Italien Konzessionen machen, die ihnen natürlich nicht leicht werden, die sie aber hinnehmen müssen als die natürliche Folge ihrer falschen Politik, ihrer Unkenntnis über Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Macht; und Hilfsmitel. . . . Aber auch die Sieger müssen um ihre Völker nicht zu sehr zu erschöpfen, von ihren Hoffnungen und Wünschen dies und jenes zurückstellen. Man muß nicht zu viel auf einmal wollen. Und ich glaube, dem ruhigen deutschen Volkscharakter wird das möglich werden. Wir werden unsere Forderungen nicht überspannen. . . .

Bei allen Land- und Gebietsfragen müssen unsere Gegner sich klar machen, daß sie diese oder jene Abtretung wirtschaftlich leichter ertragen werden als über große Kontribution, die wir sonst fordern müßten. Rußland wird solche zu zahlen ganz unfähig sein, auch Frankreich und Deutschland werden sie schwer fallen. Und England wird lieber ein Bild beizischen Konnos opfern als zahlen. Ich denke, es wird auch Calais behalten, unter dem Vorwand der Opfer, die es für Frankreich gebracht habe. . . .

Unsere Feinde werden einsehen, daß die Fortsetzung des Wirtschaftskrieges im Frieden falsch wäre; sie werden diese Forderung nicht bloß aufgeben, sondern ihre ganze innere und äußere Politik neu orientieren müssen. Rußland wird einsehen lernen, daß es auf ein bis zwei Menschenalter zur Eroberung verdammt, daß es der inneren Reform sich widmen muß. Und dazu braucht es den Absatz nach Deutschland. Italien begreift schon sehr einzusehen, daß es ohne unser Kapital, ohne den Handel mit uns nicht auskommt. Frankreich wird einsehen lernen, wie falsch es handelte; es wird ihm klar werden, daß es sich ruinert hat, indem es sich zum Soldaten Englands verkaufte. Und Gosh-Lamien ist realpolitisch viel zu klug, um nicht bald einzusehen, es wäre besser mit uns, als gegen uns. Es braucht nur ein mögliches Bild seiner Weltwirtschaftspolitik aufzugeben, dann kann es in Frieden und Harmonie mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn weiter gedeihen und blühen. Vielrecht hängt die jüngere englische Generation, durch den Krieg belehrt, an, endlich Zentraleuropa genügend kennen zu lernen und zu einzusehen, daß die Erde Platz für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Großbritannien hat.“

Eine neutrale Stimme über die Lage an der Südwestfront

Paris, 10. August. Zur Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz schreibt der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“, Oberst Esli:

Die in den letzten Tagen neuerdings mit großen Kräften am Fongos angelegten Angriffe der Italiener haben nach 14 Monaten heißen Ringens zu dem Falle des Brückenkopfes von Görz geführt. Dieser Erfolg wird nicht ermangeln, einen gewissen Eindruck zu machen, obwohl auch hier nicht die Wegnahme des westlichen Fongos durch die Görz und der gänzlichen Befestigungen, sondern die anschließenden Ereignisse für seine Bedeutung ausschlaggebend sind.

Um die Lage richtig zu beurteilen, ist es notwendig, sich daran zu erinnern, daß bei Beginn des italienischen Krieges nur schwache österreichisch-ungarische Truppen, meistens Landsturm, auf diesem Kriegsschauplatz standen und erst allmählich Verstärkungen eintrafen, die infolge des Fortschreitens der Offensive in Russisch-Polen verfügbar gemacht werden konnten. Die ersten schwachen Truppen standen als eine Art Grenzbeobachtung an und hinter der italienischen Grenze, aber vor dem Kriegsbeginn zur Verteidigung eingerichteten Hauptstellungen. Als dann die Italiener mehrere Wochen verstreichen ließen, ohne ernsthaft anzugreifen, richteten sich die österreichisch-ungarischen Grenztruppen und die nachfolgenden Verstärkungen in diesen Vorpostenstellungen ein und hielten sie bis jetzt gegen alle Angriffe. Am unteren Sponzo bildete sich so allmählich der Götzer Brückenkopf und die Stellung am Rande der Hochfläche von Dobersdo.

Wie einleitend schon bemerkt, hängt der Wert des von den Italienern erzielten Erfolges davon ab, ob sie inslaunde sind nachzulassen und den Angriff in gleicher Weise und verhältnismäßig rasch auch gegen die erste Hauptstellung durchzuführen. Das wird natürlich ganz bedeutende Anstrengungen erfordern, zumal da mit dem weiteren Vorrücken die Operationen in das Gebirge verlegt und damit die Verhältnisse immer schwieriger werden. Es wird sich dann fragen, ob die italienische Heeresleitung die Fortsetzung des Angriffes in der Richtung gegen Laibach oder gegen Triest beabsichtigt, oder ob sie sich stark genug fühlt, ihre Truppen gleichzeitig im Küstenland, in den julischen Alpen und in Krain ausbreiten zu lassen. Aber selbst da kann die österreichisch-ungarische Monarchie nicht an einer Stelle getroffen werden, die sie zum Nachgeben zwingen wird. Die besonderen Verhältnisse des italienischen Kriegsschauplatzes nötigen die italienische Heeresleitung immer zu einer gewissen Vorsicht beim Vorrücken gegen Osten, so lange sie nicht im Besitze der Zugänge zum Brenner oder doch wenigstens von Orient ist. Die Gefahr eines österreichisch-ungarischen Vorstoßes auf Südtirol ist zwar gegenwärtig gering wegen des Zwanges, alle verfügbaren Kräfte zur Abwehr der russischen Offensive zu verwenden. Diese Verhältnisse können sich aber wieder ändern und dann sollte die Entfernung, welche die im Küstenland stehenden italienischen Truppen von Venedig und Padua trennt, nicht wenig größer sein als die Strecke von den Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen im Euganatale und östlich Orient bis Padua. Schon jetzt ist dieses Verhältnis ungünstiger und wird um so ungünstiger, je weiter die Italiener am unteren Sponzo vorwärts kommen. Es ist deshalb begreiflich, daß sie gleichzeitig versuchen, den Venetianer umschließenden Halbkreis immer mehr zu erweitern, um gegen das Ostital von Osten her vorwärts zu kommen. In der letzten Woche griffen sie sowohl nördlich Triester und im Gebiete der Safana an, ohne dabei wesentlich vorwärts zu kommen. Hier im Gebirge löst sich der Angriff in Einzelkämpfe auf, wenn nicht eine große Operation mit starken Kräften von langer Hand vorbereitet und einheitlich angelegt wird, wie es bei der österreichisch-ungarischen Offensive geschehen ist. Die italienische Heeresleitung hält aber trotzdem mit bemerkenswerter Konsequenz an ihrem Hauptangriff am unteren Sponzo fest.

Die Friedensfrage.

Berlin, 10. August. Das „Berliner Tageblatt“ verbreitet den Inhalt einer Unterredung des Secretärs des Bundeposters Blattes „Az Est“ mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Zimmermann. Nachdem dieser mit Bezug auf die letzte Rede des englischen Premierministers in der Queenshall darauf hingewiesen hatte, daß diese Rede nicht die Rede eines Staatsmannes sei, sondern eine ganz gewöhnliche englische Verbächtigung und Beschimpfung, die uns nicht mehr überraschen könne, erklärte er auf die Frage des Besuchers: Der Zeitpunkt zu Gesprächen über Friedensmöglichkeiten ist noch nicht gekommen. Wir haben in keinem Stadium des Krieges mit fremden Staatsmännern über Friedensbedingungen verhandelt. Im Bewußtsein unserer Stärke und auf Grund unserer Erfolge haben wir mehrmals unsere Bereitwilligkeit erklärt, in Friedensverhandlungen einzutreten. Bekannt ist, daß die Entente unter dem englischen Druck die gleiche Bereitwilligkeit nicht gezeigt hat. Damit hat sie die volle Verantwortung für das weitere Blutvergießen auf sich genommen. Die Entente lebt in dem Wahn, daß sie mit der jetzigen Offensive ihre Lage verbessern könnte. Wir haben die feste Überzeugung, daß die eiserne deutsche Mauer im Westen nicht zu erschüttern ist, und daß uns im Osten noch neue Erfolge erwarten. Ehe sich die Feinde nicht durch Scheitern ihrer Anstrengungen davon überzeugen, daß sie an der militärischen Lage nichts mehr zu ihren Gunsten ändern können, hat es gar keinen Zweck, sich mit der Frage der Friedensausrichtungen zu befassen. Unsere Erste wird ja England auch darüber belehren, daß es auch mit der Hungerblockade nichts ist. Auf die Frage des Journalisten, ob der Unterstaatssekretär glaube, daß England alle seine Kräfte bei der Offensive eingesetzt habe, erklärte dieser: Das glaube ich allerdings. England spricht wohl noch von weiteren Millionen, aber wir wissen aus der Erfahrung, was von Englands Worten zu halten ist. England hat immer seine Verbündeten für sich zur Schlachtbank gepreßt. Es ist fraglich, ob es gleichgültig zuzusehen wird, daß jetzt seine eigenen Söhne geopfert werden wie bislang die seiner Verbündeten. Denn an der Summe sind die englischen Verluste über die Maßen hoch. Schließlich äußerte sich der Unterstaatssekretär noch mit Begeisterung über Ungarn und die ungarischen Soldaten.

Zur Kriegslage.

Genf, 10. August. Der „Petit Parisien“ erklärt, daß General Nibelles Offensive gegen das Werk Thiaumont diesmal nicht von Süden nach Norden, sondern von Westen nach Osten gerichtet war, so daß die französische Front parallel mit der Maas gehe, während die deutschen Linien parallel mit den Waasbächen verlaufen. In der Sommerzeit war der gestrige Tag durch eine außerordentliche Artilleriebeschlag gekennzeichnet, die sich gegen Nachmittag von Roye bis zum Abschnitt Tihleppal auf einer Front von mehr als fünfzig Kilometern erstreckte. Während 36 Stunden dauerte das Bombardement der Alliierten an, das die deutschen Linien unschaltbar machen sollte. Die deutsche Artillerie blieb jedoch die Antwort nicht schuldig, sondern nahm die Kanonade mit verdoppelter Wucht auf, die gegenwärtig auf der ganzen Front tobt.

London, 11. August. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Salonik, daß die Alliierten jetzt vom Prolog der Operationen sprechen. Damit soll nicht gesagt werden, daß die Operationen eine ununterbrochene Linie bilden, sondern die Punkte besetzt halten, sondern daß ihre Hauptstellungen jetzt das Grenzgebiet, dessen die Salonik bildet, schützen. Die serbische Armee ist Teil des Westflügels der Linie der Alliierten.

Genf, 11. August. „Petit Parisien“ meldet, daß die Truppen Sarraills unternehmen, den Ufer des Karbar leichte Geplänkel, nach rechten Ufer die Bulgaren starke Fortöße, was des sei die Offensive auf diesem Kriegsschauplatz in weitester Ferne.

Berlin, 11. August. Von der russischen Seite meldet „Ruskoje Slovo“ aus Athen: In Salonik wartet man dringend Verstärkungen aus Frankreich, um die Operationen in Gang bringen zu können. Nach 14 Tagen werden zwei Divisionen aus Frankreich erwartet. In erster Linie sollen sie sich ausserhalb der Truppen und englischen Formationen zu setzen.

Paris, 12. August. (K.-V.) Auf Wunsch Generalis Sarraill wurde ihm der General Cord, beigeordnet, um die französischen Divisionen unternommen zu befehligen. Sarraill wurde beauftragt, den Oberbefehl über die gemeinsamen Streitkräfte der Alliierten im Gebiet von Salonik zu übernehmen.

Paris, 12. August. (K.-V.) — Havanna. George hatte gestern mit Briand und anderen eine lange Besprechung, an der auch Sarraill teilnahm. Der Austausch der Ansichten ergab eine einstimmige der beiden Regierungen über die Möglichkeit den Gang der gemeinsamen militärischen Operationen.

Der Seekrieg.

London, 12. August. (K.-V.) Der Schiffs-„Demaris“, der französische Segler „Anette“ der französischen Dampfer „Henri Lile“, der Dampfer „Robert“ und der Dampfer „San Bernarbo“ aus Genua wurden versenkt. Die Besatzung des Dampfers „San Bernarbo“ wurde gerettet.

London, 12. August. (K.-V.) Dem „Daily Telegraph“ zufolge meldet der „Temps“ aus Toulouze: Spanische Dampfer „Geneko Gornamendi“ (306) Tonn wurde versenkt. Die 2-köpfige Besatzung wurde vor Port Vendres gerettet. Ein englischer Dampfer wurde kürzlich im Mittelmeer versenkt.

Kopenhagen, 12. August. (K.-V.) Der dänische Dampfer „Dannewang“ wurde in der Nordsee in einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Athen, 12. August. (K.-V.) Der Dampfer „Elytheria“ ist zwischen Salonik und Volo mit einer Ladung Petroleum und demobilisierten griechischen Soldaten in Brand geraten. Die Maschinerie explodiert. Es sind 40 Tote und zahlreiche Verletzte. Das Boot wurde schließlich an Strand gesetzt.

Aus dem Inland.

Wien, 12. August. (K.-V.) Bethmann Hollweg empfing vormittags den Ministerpräsidenten Tisza an der halbständigen Audienz.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

62

Wiederholte verboten.

„Diesen Schmuck?“ fragte Doktor Wurmser mit Betonung.

„Ja, Verzeihen Sie, Herr Kommissär, das ist doch ein einfaches Geldgeschäft. Warum interessiert sich die Polizei auf einmal dafür? Die gnädige Frau hätte doch einfach ins kaiserliche Verkaufamt gehen können und darauf Geld aufnehmen können. Glauben Sie, daß da auch zwei Kommissäre und ein paar Agenten ausgeht?“

„Sie, Silberstein, machen Sie mir nichts vor! Sie wissen ganz genau, warum wir da sind. Sie haben doch schon gestern den Bescheid eines Detektivs erhalten.“

„Au? Und hat der etwas gefunden bei mir?“

„Nein, das allerdings nicht.“

„Und glauben Sie, daß Sie heut' was finden werden?“

„Das werden wir ja sehen.“

„Ich bill' Sie, Herr Kommissär, die Sache ist doch so einfach,“ erklärte Silberstein, „die gnädige Frau ist verlobt mit einem Herrn, der mir Geld schuldig ist —“

Mary war vom Divan aufgeschneit.

Sphor, der die Situation sofort erfaßte, fiel Silberstein ins Wort:

„Das hat mit der Sache nichts zu tun. Warum die gnädige Frau Geld braucht und wozu, geht uns nichts an. Es handelt sich nur um die Konstatierung, ob die gnädige Frau Ihnen diesen Schmuck als Pfand angeboten hat oder nicht.“

„Verzeihen Sie, Herr Baron, ich hab' Ihnen doch schon gesagt, daß sie es war.“

Doktor Wurmser trug das Halsband zur Baronin.

„Gnädige Frau,“ fragte er ernst, „ist es richtig, daß Sie diese schwarzen Perlen,“ er legte auf die Bezeichnung einen besonderen Nachdruck, „dem Silberstein für eine vorzutrocknende Summe als Pfand angeboten haben?“

Man sah, daß Mary mit einem schweren Entschluß rang. Ihre Fingerringel bohrten sich in die Leuchte des Divans. Endlich nickte sie ein paarmal mit dem Kopf und flüsterte:

„Ja.“

In dem Antlitz des Kommissärs malte sich große Ueberraschung.

Ehe er noch eine zweite Frage an die Baronin richten konnte, mengte sich Silberstein wieder ins Gespräch:

„Entschuldigen Sie, ich weiß doch, auf was die ganze Geschichte wieder hinaus will. Lassen Sie mich fünf Worte sprechen und Sie werden sofort wissen, was Sie interessiert.“

„Also sagen Sie uns, was Sie zu sagen haben!“ kam der Baron seinem Amtskollegen zuvor, der sich wieder Mary zuwenden wollte.

„Vielleicht, Herr Kollege, hören wir zuerst, was Silberstein vorzubringen hat.“

Doktor Wurmser nickte.

„Also, erzählen Sie, Silberstein!“ sagte Sphor.

„Herr Baron, Sie wissen doch, ich bin ein reeller Geschäftsmann —“

„Machen Sie keine langen Einleitungen, kommen Sie zur Sache!“ unterbrach Baron Sphor den Alten.

„Weil ich ein reeller Geschäftsmann bin, hab' ich gestern mit dem Kopf gewackelt, wie mir die Dame,

die ich ja nicht näher kenn', diesen Schmuck vorgesetzt hat. Silberstein, hab' ich mir gesagt, du wirst doch deinen alten Tagen nicht vom Weg des Rechts abgehen. Dieser Schmuck schaut doch genau so aus wie die schwarzen Perlen, die vom Schloß des Barons Rodenstein in Kottlingbrunn gestohlen worden sind.“

„Wieso müssen Sie denn das?“ fragte Doktor Wurmser.

„Es ist doch in allen Zeitungen gestanden. Selbst, Herr Doktor, haben das, an alle Pfandverhalter Italien die Beschreibung ausgehändigt.“

„Ja, ja. Also weiter!“

„Also, ich hab' mir gesagt, da stimmt etwas nicht und ich hab' den Schmuck untersucht und gefunden, daß die Perlen falsch sind.“

„Falsch?“ fuhr Doktor Wurmser auf.

„Ja, falsch.“

„Sie, Silberstein,“ sagte nun Sphor, „wenn Sie gewußt haben, daß die Perlen falsch sind, warum sind Sie dann heute hergekommen?“

„Gott, Herr Doktor, ich hab' mich auf meine alten Augen nicht verlassen. Ich hab' mir gedacht, heut' wird ein Sachverständiger kommen und da wird sich's leichtstellen lassen.“

„Das werden Sie mir nicht einreden, Silberstein! Dazu kenne ich Sie zu gut! Für Sie lagen nur zwei Möglichkeiten vor: Entweder waren die Perlen echt, dann waren es die gestohlenen — oder sie sind falsch, dann war es überflüssig, daß Sie herkommen.“

Silberstein mußte unwillkürlich lächeln. Wie ein jeder sich doch die Welt in dem Kopfe eines Polizei-Kommissärs malte!

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 12. August. (K.-B.) Der deutsche Reichskanzler und der Staatssekretär Sagow haben mit dem heutigen Abendzuge Wien wieder verlassen. In den zweitägigen Besprechungen zwischen den Leitern der auswärtigen Politik der beiden Mächte konnte bezüglich aller zur Erörterung gelangten Gegenstände das volle Einvernehmen konstatiert werden.

Rumänien.

Budapest, 11. August. Der Bukarester „Abeverul“ veröffentlicht eine interessante Namensliste jener Liberalen, der Regierungspartei angehörigen Politiker, welche kein Hehl daraus machen, Anhänger des Zusammenschlusses mit den Mittelmächten zu sein. Diese seien der Kammerpräsident Ferenczy, Senatspräsident Miski, der Vizepräsident der Kammer Culuciu, der ehemalige Handelsminister Dreanu, eine Reihe von Senatoren, Generalen, Abgeordneten, ferner auch der Bruder des Ministerpräsidenten Buntilla Bralana, der in zahlreichen Reden und Vorträgen die Wichtigkeit der Donau- und Dardanellenfrage für Rumänien erklärte und dadurch der deutschfreundlichen Propaganda in Rumänien einen Nutzen geleistet habe. Die Zurückhaltung des Ministerpräsidenten habe viel dazu beigetragen, daß die Sache der Mittelmächte in Rumänien immer mehr Anhänger gewinne. Der „Abeverul“ veröffentlicht ferner einen Artikel über die militärische Lage, in dem er ausführt, die Donaufront habe für Rumänien eine überaus schwierige Lage geschaffen. Wenn Rumänien jetzt in Aktion treten würde, müßte es eine größere Front verteidigen, als die englisch-französische Front.

Wien, 11. August. Das Bukarester Blatt „La Politique“ meldet: Infolge einer neuen vom Minister des Äußern Voranbrachten getroffenen Verfügung werden unsere diplomatischen Kuriers, die sich nach Frankreich und England begeben, nicht mehr Oesterreich-Ungarn und Deutschland passieren, sondern sich über Schweden nach dem Zielort begeben.

Bukarest, 11. August. Wie die Blätter melden, hat sich König Ferdinand entschlossen, den Sommer in Bukarest zu verbringen und die Hauptstadt nicht zu verlassen.

Bukarest, 12. August. (K.-B.) Vormittags fand die Beerdigung der 118 Opfer der Explosionskatastrophe in der Pulverfabrik Dubeschi statt. Am Leichenbegängnis nahmen der König, der Kronprinz und die Minister teil.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Bern, 10. August. Vor den portugiesischen Kammern berichteten in außerordentlicher Sitzung die Minister der Finanzen und des Auswärtigen über die Ergebnisse ihrer Reise nach London und Paris. Nach einer Eifabenden Verhandlung des „Temps“ wohnen der Präsident der Republik und das diplomatische Korps der wichtigen Sitzung bei. Alfonso Costa erklärte, die portugiesische Regierung werde ihre innere Gesetzgebung den Grundfragen der Pariser Wirtschaftskonferenz anpassen. Ueber die von Portugal beschlossenen, jedoch von ihm nicht benutzten deutschen Schiffe teilte der Finanzminister mit, England sei geneigt gewesen, diese für drei Millionen Pfund Sterling zu kaufen. Portugal lehnte das Anerbieten ab, und England wird die Schiffe nur mieten, wobei es das Veräußerungskonto übernimmt. Die englische Regierung habe ferner Portugal Vorstöße für alle Ausgaben gewährt, die unmittelbar mit dem Kriege zusammenhängen, und die die beiden Regierungen übereinstimmend für notwendig erachteten. Diese Darlehen würden in englischen Staatspapieren gegeben werden, die in der Zeit von zwei Jahren durch eine auswärtige portugiesische Antehle zurückzahlen seien. Der Minister des Auswärtigen Soares verlas eine Erklärung, wonach Großbritannien Portugal herzlich zu einer stärkeren militärischen Mitwirkung in Europa einladet in dem Maße, wie sich Portugal dafür fähig hält. Die Kriegskommission ist über die Beteiligungsfrage dieser Mitwirkung bereits befragt. Die Tagesordnung Barreto, die die Erklärungen der Minister gutheißt und die Vollmachten der Regierung bestätigt, wurde nach dem „Temps“ fast einstimmig angenommen.

Verstchiedenes.

Genf, 11. August. Der „Deure“ bereitet auf unmittelbare bevorstehende Enthaltungen anlässlich einer, seit längerer Zeit geführten, gerichtlichen Untersuchung gegen einen Verband französischer Fabrikanten vor, die mit Hilfe des Auslandes eine die Landesverteidigung gefährdende Spekulation in Calcium Carbide und anderen für Geschütze- und Geschützherstellung erforderlichen Chemikalien trieben. Es werde sich darum handeln, gewisse Kreisläufe aufzudecken, durch die gesellschaftlich hochbedeute Verhältnisse bisher beschützt wurden.

Wien, 11. August. Unter dem Titel „An der Schwelle wichtiger Ereignisse“ bringt der hiesige „Kurier Volkszt“ folgende Mitteilung: Wie wir von kompetenter Stelle erfahren, wird demnächst ein bedeutender Schritt der Zentralmächte in der polnischen Frage erfolgen.

Paris, 12. August. (K.-B.) Der „Temps“ meldet: Die Königin von Montenegro ist mit der Prinzessin Xenia, Vera und dem Prinzen Peter in Paris angekommen. Der König und die Familie werden sich vielleicht endgiltig in der Umgebung von Paris niederlassen.

Paris, 11. August. Der „Petit Parisien“ vernimmt aus Washington, die mexikanische Frage nehme seit einigen Tagen eine beunruhigende Wendung.

Kopenhagen, 10. August. Die dänische Postverwaltung meldet: Die Brief- und Paketpost des dänischen Amerikadampfers „Frederik VIII.“, auf der Reise von Newyork nach Kopenhagen, ist von den Engländern in Kirkwall beschlagnahmt worden.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 12. August. (K.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Perfische Front: An der perfischen Front vertrieben wir die Russen aus ihren Stellungen westlich Genkauer und warfen sie östlich davon zurück. Der Feind zieht sich mit dem Gros seiner Kräfte gegen Mashabat auf der Straße nach Hamadan zurück. Er wird von uns verfolgt. Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten Rahmedabad, 17 Kilometer nördöstlich Genkauer, und Jusimabad, 10 Kilometer von Genkauer. Unsere Streitkräfte, die am 6. August den Feind aus Sungur vertrieben hatten, warfen ihn auch aus dem Elmispaß, 23 Kilometer östlich davon, zurück und besetzten den Paß.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel warfen wir durch einen Ueberfall bei Latwaka die am Westufer des Wansees zurückgebliebenen russischen Kräfte nordwärts zurück und säuberten das Gebiet, das sich nördlich von Tusch bis zum Muradbulg erstreckt. Die Truppen des Feindes setzen im Abschnitt Dgnott und westlich Kighi in verschiedenen Richtungen den Rückzug fort.

Ägyptische Front: Am 9. August griffen die Engländer unsere Stellungen in der Umgebung von Katia an. Der 15tägige Kampf wurde zu unserem Gunsten beendet.

Vom Tage.

Platzmusik. Heute 6 Uhr nachmittags veranstaltete die k. u. k. Marinemusik am Franz-Josef-Kai vor dem Stabsgebäude ein Konzert mit nachfolgendem Programm: 1. F. Tschik: „Alter der rot-weiß-roten Flagge“, Marsch. 2. H. Hofmann: „Die entfesselte Familie“, Intermezzo. 3. E. Strauß: „Frische Geister“, Walzer. 4. E. Wagnes: „Sang und Klang aus Steiermark“. 5. Kreislmann: „Wacht an der Donau“, patriotischer Chor. 6. S. Sebok: „Oj Banocci“, kroatischer Marsch.

Verkauf von Eichenholz. Ab 1. September i. J. gelangt bei der k. k. Eucalyptuskommission Eichenholz von S. M. Vangerjegatte „Erzherzog Ferdinand Max“ zum Verkauf. Der Preis beträgt pro Kubikdezimeter 35 Heller; die Abgabe erfolgt in Kägen zu ungefähr 5, 10, 25 oder 100 Kubikdezimetern Rauminhalt. Das Reinertragnis fällt dem Kriegsmarinefond für Unvalde, Witwen und Waisen aus dem gegenwärtigen Kriege zu.

Zum 88. Geburtstag unseres Kaisers bringt die E. B. Enderssche Kunsthandlung in Neutitschein eine von Künstlerhand hergestellte, sehr reiche Auswahl von Transparentpapierfächern zur Ausgabe, die wir der allgemeinen Beachtung zu empfehlen können. Der bevorstehende 88. Geburtstag unseres Kaisers wird Anlaß zur vielseitigen Verwendung dieser Schmuckfächern geben. Preislisten versendet auf Verlangen kostenlos die E. B. Enderssche K.-A., Neutitschein.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 225. Garnisoninspektion: Hauptmann Binkovic. Herzliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“ Fregattenarzt d. R. Dr. Müller; im Marinehospital Linienschiffsarzt d. R. Dr. Groner.

Ernennungen. Ernamt werden mit 1. August 1916 zum Fähnrich in der Reserve im Seebataillon (mit dem Range vom 1. Mai 1916) der Majorsbataillone in der Reserve Alexander Koch; zu Fähnrichen in der Reserve im Seebataillon (mit dem Range vom 1. August 1916) die Einjährig-Freiwilligen-Stabsoffiziersmeister Johann Hollik, Franz Steinberger, Franz Ecker, Ladislav Ratinik, Norbert Schön, Artur Wagner und Karl Schambeck.

Literarisches.

„Im Feuerkreis des Kaptes.“ Von Ernst Decsey. Leykam-Verlag, Graz, 1916. Decseys Eigenart liegt im Herzerquickenden seines gesunden, frisch durchpflusterten Temperamentes. In seinen

Schizzen, die trotz aller Leichtigkeit und scheinbar mühelosen Komposition als Kunstwerke zu klassifizieren sind, gibt er sein Bestes, denn hier hat das Sprundebinde seiner Begabung die meiste Gelegenheit refraktorisches zu wirken, schillernde Buntheit auf kleiner Fläche ausgefallen in tausend Facetten blinken zu lassen. So ergeben sich Kabineinstücke einer Kleinkunst, feuilletonistische Schizzen und Impressionen, die aus dem Vielen dieser Art mit starker Einbringlichkeit hervortreten und das unbedingte Gefühl hinterlassen: das hat einer geschrieben, der Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hat, einer dem die Literatur keine Anstaltsstätte aus der Realität des Lebens ist. Gegenständlichkeit und deren geistige Berklärung reichen bei Decsey in höchster Harmonie einander die Hand, aus spielender Annut wird dunkelgedönter Ernst, Heiterkeit lächelt unter Tränen und tragische Anklänge steigen auf, verlieren sich aber niemals in bohrendem Schmerz, denn die Sonne ewig sich erneuernden Lebens leuchtet triumphierend über Freude und Weh.

Das ist das Eigenartige an Decseys Kleinkunst, die wir liebgewonnen haben und deren bestrickende Annut uns immer wieder festsetzt und keine Schizzen, die scheinbar für den Tag geschrieben sind, unergötzlich macht. — In seinem neuen Bändchen, das 16 Schizzen von der südwestlichen Front umfaßt, hat Decsey die ganze Farben- und Tonkala seines anmutigen Talentes erschimmern lassen. Welch bunte Mannigfaltigkeit vom heiteren Luftakt in „Mein Vajnsol“ bis zu den hymnisch beschwängten Zeilen des Westosterrätisches im „Final“ „Die deutsche Glocke“! Kaleidoskopartig zieht wahres Erleben an unserem Geiste vorüber, verdrängt sich gar manchmal zu dramatischen Akkorden mit einer Fülle menschlich reiner Äußerung, löst uns begierig laufend, dann wieder hell aufleucht, packt und erschüttert und hält uns in seinem Bann mit der Suggestivität unverfälschter Lebensstreu. — So wahr Erfundenes und klar Geschautes wie dieser „Feuerkreis“ kann nicht im Wust aktueller Tagesliteratur verschwinden: Auch später einmal, wenn der Klang der Friedensglocken wieder ertönen wird, dürften gar viele nach diesem Büchlein greifen, das heute schon unter Vielem ein Besonderes ist: ein Bild österreichisch-ungarischer Heldentums, aufgegangen im edelgeschliffenen Spiegel einer warmen Dichterseele.

S. D. Fangor (Briioni).

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari 25 Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters). Bessere Ware! Billige Preise! Damenwäsche, Herrenwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche. Caeter Reibellen in Damenhüllen, Damenblusen, Wamenschoßen, Salatröcken, Schürzen, Strümpfen. Badekostüme, Bademäntel, Badeschuhe, Frotteehandtücher und Badehosen. Kinderkostüme, Kinderhappen. Weiße Marineleiber, Ketselleiber, Kuchelleiber, Socken und Taschentücher.

PURJODAL (Gesetzlich geschützt) Nur echt mit untenstehender Schutzmarke. Ein bewährtes Jod-Sarsaparilla-Präparat wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampflösend, sowie entzündungswidrig. Überall dort, wo Jod- oder Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolge. Leicht verträglich und ohne jede Demütigung anzuwenden. Preis einer Flasche K 2.20 per Post 2 Heller mehr für Packung. — Postrezant möglich. Alleinige Erzeugung und Hauptverandställe: Dr. Fellmann's Apotheke „Zur Baumzeitung“ (Königsplatz) Wien VIII., Kolnerstraße 72-75. 70 Auf der III. internationalen pharmazeutischen Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiert. Depot in den meisten größeren Apotheken!

✠

Emilie Bortolotti geb. Viani übermittelte im eigenen, sowie im Namen ihrer Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, des Herrn

Johann Bortolotti

Hauptagent des Oesterr. Lloyd

welcher heute den 12. August um 10 Uhr vorm. nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 74. Lebensjahre verschieden ist.

Das Begräbnis des teuren Verbliebenen findet Sonntag den 13. August um 6 Uhr nachm. von der Mariannagasse Nr. 5 aus statt.

POLA, den 12. August 1916.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaltaxe 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Wohnung mit 1 Zimmer, Küche, Kabinett, Wasser, Gas und Zubehör zu vermieten. Via Sisano 34. 1944

Best möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Nisena Nr. 1. 1350

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Urs de Margina 19. 1940

Best möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Radelzky-Straße 54. 1946

Best möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Ostilia 7. 1326

Schöne Villa in der Nähe des Marinespitals preiswert zu verkaufen. Anskünfte erteilt die Administration des „Polaer Tagblatt“. 1349

Oberkellner wird für ein Kaffeehaus gesucht. Besorge eventuell Legitimation. Adresse in der Administration. 1351

Brave Bedienerin zu kinderlosem Ehepaar für sofort gesucht. Legitimation wird eventuell besorgt. Adresse in der Administration. 1318

Goetz-Marinekadett sehr gut erhaltene, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Administration d. Bl. 1325

Drei Kaninchen (Weibchen, 7 Monate alt) zu verkaufen. Clivo S. Stefano 9. 1352

Photographische Kamera 9 x 12 zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration d. Bl. 1316

Weiße 12

Marineuniformen

Tadellose Ausführung, Stoff bereits gewaschen, komplette Uniform: Bluse und Hosen, in jeder Größe lagernd.

IGNAZIO STEINER

Piazza Foro **POLA** Piazza Foro

Störungen am Flugmotor,

ihre Ursachen, Auffindung und Beseitigung. Von F. Huth. K 4-20.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Der Weg zur Ehe.

Ein moderner Don-Quixote-Roman. Preis K 4-50. — „Dies Buch ist ein Vertrat, die Herrenwelt wird empört sein.“ Preis K 4-50. — August Braschens Frontenkarte. Preis K —-90.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Guten Wein, Obstmost

und

Sauerbrunn Silvaquelle

versendet per Nachnahme

A. OSET, Post Gutenstein, Kärnten.

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Sonntag

Kino-Vorstellungen

mit neuem interessanten Programm:

JUGEND UND TOLLHEIT.

Lustspiel mit ASTA NIELSEN in der Hauptrolle.

An der Südküste Spaniens

Naturaufnahme.

Moritz setzt sich in einen Ameisenhaufen.

Komisch.

Beginn um 4, 5, 6 und 7 Uhr p. m.

PREISE: Parterre- und Logen-Eintritt 60 h, Galerie-Eintritt 30 h, Logen 1 K, Fauteuil 40 h, Spersitz 20 h. 10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“.

Heute Sonntag

KONZERT

Beginn um 5 Uhr nachmittags.

Stets frisches Bier und vorzügliche kalte Küche!

Im Interesse des wohlthätigen Zweckes wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Die Direktion.

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 1 Krone 90 Heller.

Offeriere

alle Sorten

Mandel-, Kakao- und Windbäckerei

an Wiederverkäufer, Behörden und Einkaufsgenossenschaften

zu billigsten Tagespreisen.

Preistabelle auf Wunsch umgehend durch

E. P. FRANKL, Generalrepräsentant

WIEN, I., Biberstraße 26. 92

Schuhcreme

mit und ohne Terpentin, Ufeschwarz und hochglänzend, Größe 10 und 20, liefert billigst jedes Quantum prompt

Fabrik chem. Präparate BUND

Wien, II/3, Untere Augartenstraße 37.

Eingeführte Vertreter gesucht. 99

Wasserglaseife

gelb, mit hoher Wasch- und Sehtkraft in 1/2- und 1/4-Kg.-Bliegel, former Speisewiebel und Knoblauch, schöne haltbare Ware, wagnonweise wie auch kleinere Posten liefert billigst die Firma Südungarische Seifenfabrik und Landesprodukten-Export A.-G., Mako, Ungarn. Telegramme: „Comerzia“ Mako 91

!! HIMBEERSAFT !!

garantiert naturrecht, in feinsten Raffinade eingekocht, ein 5-Kg.-Postkolli K 12—franko per Nachnahme versendet

A. Tosek, Prag, Königl. Weinberge Nr. 1274/P.

Für Engros-Bezüge Spezialofferte. 91

NERVEN-SCHWACHE MÄNNER

fordern die Wiederkehr der geschwachten Kräfte

Evaton-Tabletten.

verlangen Sie die ärztliche Gutachtensmeinung.

ST. MARKUS-APOTHEKE

Fabrik pharm. Spezialpräparate

Wien, III., Hauptstraße 130.

Goldene Medaille Wien 1912. 98

Zu haben in allen Apotheken p. V.

Jedermann entzückt davon!

Taschen-Kino!

Apparat mit 50 Filmen in geschmackvoller Kassette nur K 1'95

Extra-Film - Serie K 1'—

Bereits eine halbe Million in kurzer Zeit verkauft. Gegen Einsendung des Betrages und 70 Heller für Porto und Packung, Nachnahme 50 Heller mehr. 85

F. R. BERGMANN, WIEN, V/2, Kohlgrasse.

KINOTHEATER „NOVARA“

Programm für heute und morgen:

Der schwarze Husar.

Wirkungsvolle Episoden aus dem Kriege.

Die Projektionen werden mit Klavier und Violine begleitet.

Preise der Plätze: Reservierter Platz 1 K, 1. Platz 80 h, 2. Platz 40 h. 1353

HEIRATSANTRAG!

Meine Gonsine, junge hübsche Reichsdeutsche, alleinstehend, unabhängig, 50—60.000 Mark Vermögen, wünscht sich mit Marineoffizier oder höher, Beamten der Marine — auch älter — zu verheiraten, ev. Kriegstraunen. Zuschriften in deutscher oder italien. Sprache unter „Liselotte“ (56530) an die Annoncen-Expedition Josef Schwarz, Budapest, Andrássy-ut 7, erheben. (Doppelkuvert.) 11

Messing, Kupfer und Blei

kauft zu Höchstpreisen

G. Maizen, Custozaplatz Nr. 47.

Hans Bachgarten:

Anszug aus dem Schiffstagebuch.

Zwei Jahre in Japan und China.

Zu haben in der

Druckerei und Verlagsanstalt Jos. Krmpotic.

Bei Blasenleiden und Ausfluß sind

Uretrosan-Kapseln (Marke Bayer)

das beste und bewährteste Mittel. Erfolge überraschend. Anwendung ohne Berührung. Preis K 5.— bei Vereinfachung von K 2.50 franko rekontum. Preis für 3 Schachteln K 13.— (komplette Kur) franko, Diskr. Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „Zum römischen Kaiser“ Wien, A. Wollzeile Nr. 13, III. 52.

Verlangen Sie ausdrücklich nur Uretrosan-1 19

Fliegenfänger „Aeraxon“

erhältlich in der Papierhandlung

Jos. Krmpotic, Pola.